

Verschwörungstheorien als Herausforderung I

Einleitung

Seit dem Beginn des pandemiebedingten Lockdowns haben viele von uns sicherlich etwas vermisst und erst gar nicht so recht registriert, was ihnen fehlt, wenn sie nicht mehr mit ihren Kolleg*innen umgeben sind oder zwanglos in der Öffentlichkeit mit anderen Menschen in Kontakt kommen. Ich meine die spontanen politischen Gespräche und Debatten im vorpolitischen Raum: Während wir alle weiterhin durch Internet, Zeitung, Radio und Fernsehen an öffentlichen Debatten teilhaben – wenn auch hauptsächlich passiv, als Rezipienten – fehlen diejenigen Situationen in der Kneipe, im Stadion, im Büro, die eine öffentliche Debattenkultur eigentlich erst ausmachen. Der Effekt, den eine gesunde öffentliche Debattenkultur auf uns alle hat – als Bürger*innen, als Wähler*innen, als Lohnarbeiter*innen, als Familienmitglieder, als Gewerkschafter*innen – kann sicherlich nicht zu geringgeschätzt werden. Man könnte darüber nachdenken, was eine gesunde öffentliche Debattenkultur eigentlich *benötigt* – abgesehen davon, sich zwanglos mit anderen Menschen treffen zu können – und welche Konsequenzen es haben mag, wenn diese Voraussetzungen für eine gesunde öffentliche Debattenkultur fehlen. Ganz bestimmt ist unsere öffentliche Debattenkultur nicht der Weisheit letzter Schluss, sondern definitiv verbesserbar. Aber es könnte auch schlechter sein. Und wichtige Stellschrauben dafür sind sicherlich unter anderem die Faktoren, wie wir als Menschen *miteinander* umgehen, in welchen *Umfeldern* wir uns bewegen, welchen *Zwängen* wir jeweils ausgesetzt sind, auf welche Weise wir *argumentieren* und wie kompetent jeweils darin sind, Argumente, Theorien und politisch-weltanschauliche Positionen *beurteilen* zu können.

Im Folgenden soll es um zwei Fragen gehen, die mit all dem etwas zu tun haben, und doch recht speziell sind, und zwar:

Erstens: Was kann man dagegen *tun*, dass Menschen an *unglaubliche Verschwörungstheorien* glauben? Und zweitens: *Weshalb* sind einige Menschen *anfällig* dafür, an unglaubliche Verschwörungstheorien zu glauben?

Die erste Frage bildet den *Rahmen* oder die *Klammer* der folgenden Ausführungen, ihr werden wir zu Beginn nachgehen und dann vor allem nochmal am Ende – im zweiten Teil dieses Podcasts – ganz konkrete *Handwerkszeuge* ableiten, mit denen man gegen den Glauben an unglaubliche Verschwörungstheorie arbeiten kann. Die zweite Frage, die nach *Erklärungen* für den Glauben an unglaubliche Verschwörungstheorien fragt, wird im Mittelteil behandelt, der ebenfalls im zweiten Podcast platziert ist. Freilich können beide Fragen hier nur etwas skizzenhaft und holzschnittartig thematisiert werden. Aber da unsere Herangehensweise über einige Strecken eine andere sein wird als diejenige, die man aus der einschlägigen Fachliteratur, dem Feuilleton und den Medien zum Thema „Verschwörungstheorien“ kennt, dürften die folgenden Ausführungen dennoch nicht unspannend sein.

Beginnen wir kurz mit einer Bestandsaufnahme: In den vergangenen Monaten, in denen der pandemiebedingte Lockdown immer wieder aufgehoben wurde, gingen zahlreiche Menschen in Deutschland gegen jenen Lockdown auf die Straße; und noch mehr Menschen haben sich online – etwa in den sozialen Medien – gegen die Einschränkungen öffentlichen Lebens positioniert. Die

vorgetragenen Positionen reichen von einer Kritik an politischen Entscheidungen zur zeitweisen Beschränkung etwa der Versammlungsfreiheit über die Infragestellung der derzeitigen wissenschaftlichen Lehrmeinung bis hin zur Leugnung der Realität des Virus und der Propagierung von Verschwörungstheorien, etwa derjenigen, dass angeblich Bill Gates den Coronavirus in die Welt gesetzt hätte, um durch Bevölkerungsreduktion und Grundrechtsbeschränkungen seine Weltherrschaft vorzubereiten. Insbesondere zwei Aspekte dieser Demonstrationen werden derzeit medial stark rezipiert: Einerseits die propagierten Verschwörungstheorien; und andererseits, dass an vielen Demonstrationen rechtsextreme Gruppen beteiligt sind oder diese Demos sogar organisiert haben.

Kritik am pauschalen Begriff „Verschwörungstheorie“

Aufgrund dieser aktuellen Relevanz sollten wir uns dem Gegenstand der Verschwörungstheorien widmen. Dabei ist schon der Begriff „Verschwörungstheorie“ problematisch; denn es ist gar nicht selbstverständlich, was man darunter verstehen kann. Und es wird bisweilen eingewandt, dass der Begriff nichts taugt, denn es handle sich dabei angeblich um einen reinen Kampfbegriff, um Kritiker*innen mundtot zu machen. So schrieb etwa der Autor Tobias Riegel am 06. Mai in einem Beitrag auf der mittlerweile umstrittenen Internetseite „Nachdenkseiten“:

„Verschwörungstheorie – der Kampfbegriff möchte nicht aufklären oder vor Fake News schützen, wie seine Benutzer und Benutzerinnen suggerieren: Er will statt dessen Andersdenkende abservieren, ohne sich erst mühsam mit deren – teils komplexen – Argumenten auseinandersetzen zu müssen. Mit der Ablehnung des Kampfbegriffs stützt man (etwa in der Debatte um das reale Gefahrenpotenzial des Virus) noch kein konkretes Narrativ – man fordert aber ein Ende der billigen und vorauseilenden Diffamierung unbequemer Narrative und dadurch die Öffnung der Diskussion.“

(Tobias Riegel – „Verschwörungstheorie“: Neue Offensive gegen Kritik / 06.05.2020; <https://www.nachdenkseiten.de/?p=60766>)

Diese Kritik an dem Begriff ist recht verbreitet. Und häufig wird außerdem eingewandt, dass nicht alle Menschen, die sich an diesen Demonstrationen beteiligen, automatisch Verschwörungstheorien anhängen, was sicherlich zutreffend ist. Außerdem gibt es ja durchaus reale „Verschwörungen“ – wir denken etwa an Lobbyismus, an den Whistleblower Edward Snowden und die NSA oder an den Dieselabgasskandal. Und wer es noch eine Spur ernster will, denkt vielleicht an die geheimdienstlichen Ungereimtheiten um den NSU, an die rechtsextreme staatsterroristische Geheimorganisation Gladio oder an den Pinochet-Putsch in Chile. Wer derartige Mißstände kritisiert, darf das auch zu Recht tun. Es wäre in der Tat vorschnell und unfair, etwa gerechtfertigte Kritik an realem Lobbyismus oder staatlichen Verfehlungen mit dem Begriff „Verschwörungstheorie“ ad absurdum zu ziehen. Insbesondere auch aus gewerkschaftlicher Perspektive müssen Absprachen hinter verschlossenen Türen kritisiert werden, die zu Lasten von Arbeitnehmer*innen und den Schwächsten der Gesellschaft gehen. Und auch nicht jede Kritik an der Regierung darf pauschal als Verschwörungstheorie abgetan werden. Dagegen sind es doch sogar urdemokratische Tugenden, *Widerspruch* artikulieren zu *wollen* – und dies auch tatsächlich zu *können* und zu *tun*. Dementsprechend gehört die Kritik an Praxen, die teilweise durchaus in Wirtschaft und Politik verbreitet sind, zur Demokratie mit hinzu. Und da es hier ja naturgemäß auch um politische Bildung gehen wird, kann man noch hinzufügen: Zum Artikulieren von

Widerspruch, zur Kritik gehört es dazu, dass man sich auch als Kritisierende gegenseitig als Personen ernst nimmt, sich gegenseitig zuhört und dass man auch im Zweifelsfall eingestehen können muss, dass man selbst mit seiner Kritik falsch lag – dass man Unrecht hatte. Auch dies gehört zur Demokratie dazu: Man könnte sagen – Mut zur Redlichkeit.

Kommen wir zurück zur Kritik am Begriff „Verschwörungstheorie“: Die vorgebrachte Kritik am „Kampfbegriff Verschwörungstheorie“ ist bei Lichte gesehen einseitig, denn sie unterschlägt, dass man *innerhalb* der Gattung solcher Theorien, die das Vorliegen von Verschwörungen behaupten, durchaus vernünftig zwischen eher *glaubwürdigen* und eher *unglaubwürdigen* Theorien *unterscheiden* kann. In der neueren wissenschaftlichen Literatur werden unglaubwürdige Verschwörungstheorien deshalb auch oft als „Verschwörungsmythen“ oder „Verschwörungsideologien“ bezeichnet, aber die Stoßrichtung ist klar: Diese *bestimmten* Theorien sind unglaubwürdig und problematisch; und sie zu kritisieren ist richtig und redlich. Diese Theorien dürfen dann auch durchaus mit dem abwertenden Begriff der „Verschwörungstheorie“ versehen werden, solange die eher glaubwürdigen Theorien, die Verschwörungen zum Gegenstand haben, weiter als diskussionswürdig gelten. (Übrigens verwende ich hier einen sehr „weiten“ Begriff von „Theorie“ und meine damit einen mehr oder weniger zusammenhängenden Aussagenkomplex von Behauptungen über die Welt.) Was man nach diesen Vorüberlegungen schon festhalten kann, ist, dass es also tatsächlich ein *Fehler* ist, alle Menschen, die glauben, dass es Verschwörungen gibt, in einen *gemeinsamen* Topf der Unglaubwürdigkeit zu werfen.

Thesen

Mit dieser Einsicht können wir die wichtigsten sechs *Thesen* der folgenden Ausführungen noch etwas präzisieren:

- (1) Verschwörungstheorien sind nicht gleich Verschwörungstheorien, sondern es gibt derer eher glaubwürdige und eher unglaubwürdige.
- (2) Es gibt einfache und erlernbare Faustformeln, um zwischen ihnen zu unterscheiden, also vor allem, um eher unglaubwürdige Verschwörungstheorien als solche zu identifizieren.
- (3) Wer an unglaubwürdige Verschwörungstheorien glaubt, hat häufig sehr gute, nachvollziehbare Gründe dafür und es wäre falsch, diesen Menschen zu unterstellen, dass sie schlichtweg ungebildet oder sogar verrückt sind.
- (4) Einige der Gründe für den Glauben an unglaubwürdige Verschwörungstheorien liegen in Faktoren unserer politischen, ökonomischen und medialen Wirklichkeit – auch aus diesem Grunde dürfen wir Anhänger*innen unglaubwürdiger Verschwörungstheorien *nicht* individualistisch pathologisieren, sie also jeweils schlicht für „bekloppt“ halten und ihnen dies als Einzelpersonen vorhalten.
- (5) Diese noch herauszuarbeitenden objektiven Faktoren, die den Glauben an unglaubwürdige Verschwörungstheorien begünstigen, können nur durch praktischen politischen Wandel geändert werden, etwa in der Sozialpolitik und Wirtschaftspolitik – hier können Bildung und politische Bildung also nur *indirekt* hilfreich sein, stattdessen sind vordringlich Politiker*innen, Parteien, Gewerkschaften und die Zivilgesellschaft für die Notwendigkeit direkten politischen Handelns angesprochen.

- (6) Doch auch für die Bildungspolitik und insbesondere die politische Bildung ergeben sich weitreichende Konsequenzen aus den Einsichten in die Identifikationsperspektiven für ungläubwürdige Verschwörungstheorien und die objektiven Faktoren, die den Glauben an ungläubwürdige Verschwörungstheorien begünstigen – wenn wir den Glauben an ungläubwürdige Verschwörungstheorien reduzieren wollen, benötigen wir einen *Paradigmenwechsel* in der Bildungspolitik und der politischen Bildung.

Diesen Thesen werden wir im Folgenden nachgehen. Die Klammer dieser Thesen ist weiterhin das oben artikulierte Ziel, herauszuarbeiten, was man gegen den Glauben an ungläubwürdige Verschwörungstheorien *tun* kann.

Vorgehen

In einem ersten Schritt müsste nun geklärt werden, wie man zwischen glaubwürdigen und ungläubwürdigen Verschwörungstheorien unterscheiden kann. Diese Unterscheidung muss außerdem mit Instrumenten durchgeführt werden, die man auch als Normalbürger*innen verstehen, erlernen und anwenden kann – und damit sind die entsprechenden Instrumente übrigens ureigenster Inhalt der *politischen Bildung*. Diese Instrumente sollen nicht nur dazu dienen, Einzelne davor zu schützen, auf ungläubwürdige Verschwörungstheorien hereinzufallen, sondern können auch im Diskurs genutzt werden, um Menschen, die bereits von ungläubwürdigen Verschwörungstheorien überzeugt sind, ohne plumpe Diffamierungen – sondern auf Augenhöhe – in ihren Überzeugungen zu kritisieren und diese somit vielleicht sogar ein wenig zu korrigieren. Derartige Diskurse finden ja ständig statt: In der Familie, im Betrieb, im Freundeskreis oder im Verein. Man kann mit Hilfe unserer Instrumente über Verschwörungstheorien diskutieren, ohne sich gegenseitig als idiotisch, ungebildet oder verrückt bezeichnen zu müssen – und damit ist schon viel gewonnen.

Nur, um es an dieser Stelle zu betonen: Die Kommunikation auf Augenhöhe und die Anerkennung, dass man selbst möglicherweise auf der falschen Fährte sein mag, gehört elementar zu den Spielregeln *demokratischer Diskurse* dazu – und ist auch ein unverzichtbarer Baustein auf der Suche nach *wahren Erkenntnissen über die Welt*, um die es beim Thema Verschwörungstheorien letztlich ja ebenfalls geht. Oder wie es der Philosoph Karl Popper auf den Begriff brachte: Ich kann Unrecht haben und Du kannst Recht haben – oder wir beide Unrecht – aber wir können durch Argumente und gegenseitige Kritik der Wahrheit gemeinsam näherkommen. Es soll in demokratischen Diskursen und auch der gemeinsamen Suche nach Wahrheit *nicht* darum gehen, Debatten zu „gewinnen“, um über Andere zu triumphieren – der Zweck von Kritik ist also *konstruktiv*, nicht destruktiv, und er erfordert eine Augenhöhe, die eingesteht, dass man selbst falsch liegen mag. (Weil dies häufig zu Verwirrung führt, möchte ich kurz darauf hinweisen, dass das deutsche „Kritik“ vom altgriechischen *krinein* kommt und „unterscheiden“ und „beurteilen“ meint, und eben keinen persönlichen Angriff, bei dem es darum geht zu triumphieren. Wenn man dies verstanden hat, zielt Kritik – auch wenn sie sehr harsch ausfallen mag – auf die *Überzeugungen* von Dritten und nicht gegen ihre *Personen*; so wie eine Ärztin die Krankheit bekämpft – und *nicht* die Patientin.)

Zurück zu unserem Vorgehen: In einem zweiten Schritt sollten wir dann darüber sprechen, *weshalb* gar nicht so wenige Menschen auch an ungläubwürdige Verschwörungstheorien glauben. Was sind

also ihre Gründe dafür, solche Theorien als plausibel anzusehen? Häufig hört man hier, dass sich die Anhänger*innen unglaubwürdiger Verschwörungstheorien die Welt künstlich einfach machen und sich durch einfaches Freund-Feind-Denken selbst bestärken wollen. Ich denke, das ist etwas zu einfach und außerdem ist eine solche Erklärung häufig nur eine andere Variante davon, diesen Menschen zu sagen, dass sie Idioten seien. Stattdessen denke ich, dass es gute, verständliche und nachvollziehbare Gründe gibt, weshalb auch gerade „jetzt“ so viele Menschen an unglaubwürdige Verschwörungstheorien glauben – und dass das Gründe sind, die ein durchaus kritisches Licht auf Teile der *etablierten Gesellschaft* werfen, etwa auf die Wirtschafts- und Sozialpolitik. Ich denke, dass wir darüber sprechen werden müssen, dass wir in unserer Gesellschaft einige Stellschrauben verbessern müssen, wenn wir wollen, dass Menschen nicht an unglaubwürdige Verschwörungstheorien glauben. Es wäre bereits im Grundsatz verfehlt, zu denken, man könne einfach „weitermachen wie bisher“ und die Zunahme mitunter hochproblematischer Überzeugungen auf die persönliche Beschränktheit der Anhänger*innen dieser Überzeugungen zurückführen – dies ist allerdings leider das Spiel, wenn diesen Menschen allein damit begegnet wird, sie der Lächerlichkeit preis zu geben und den gesellschaftlichen Status Quo, der möglicherweise für jene Überzeugungen mit ausschlaggebend sein mag, nicht einmal im Entferntesten als ebenfalls kritikbedürftig anzusehen. Der derzeitige Diskurs zu dem Thema ist also deshalb problematisch, weil die „Schuld“ an dem Irrglauben den Verschwörungstheoretiker*innen *selbst* zugeschrieben wird, während sich der Rest der Gesellschaft mit weißer Weste präsentiert und keine Konsequenzen aus etwa den oben erwähnten Demonstrationen zieht – mit der Ausnahme eines diffusen politischen Entgegenkommens des rein rhetorischen „Ernstnehmens“, um einige Wähler*innengruppen nicht zu verprellen. Damit ist aber noch niemandem geholfen. Im Gegenteil: Das politische Entgegenkommen kann eher dazu führen, dass unglaubwürdige Verschwörungstheorien stärker etabliert werden und etwa die medizinisch mehr als bedenkliche Bewegung von Impfskeptiker*innen politisch Gehör findet (indem etwa von politischer Seite nun betont wird, dass es „Impfzwang“ kategorisch ausgeschlossen werde). Stattdessen sollte die Politik nicht den unmittelbar vor ihnen stehenden Wähler*innenstimmen hinterherlaufen, sondern den Blick auf die *Ursachen* des Glaubens an unglaubwürdige Verschwörungstheorien legen. Und dabei ist nicht nur die Politik gefragt, sondern insbesondere auch die Gewerkschaften sowie die Zivilgesellschaft. Aber zu diesen Punkten werden wir später im zweiten Teil des Podcasts kommen.

Nun können wir in den ersten größeren Zusammenhang einsteigen, nämlich die Diskussion einiger Faustformeln oder Instrumente, mit denen man auch als Normalbürger*innen zwischen glaubwürdigen und unglaubwürdigen Verschwörungstheorien unterscheiden kann. Welche Konsequenzen diese Überlegungen für die Bildungspolitik und die politische Bildung im Besonderen haben, werden wir ganz am Schluss des zweiten Teils nochmal aufgreifen.

Instrumente zur Identifikation unglaubwürdiger Verschwörungstheorien

Welche Instrumente helfen nun also, um unglaubwürdige Verschwörungstheorien zu identifizieren? Die folgenden Punkte sind Indizien, bei deren Vorliegen man annehmen darf, dass es sich um eine unglaubwürdige Verschwörungstheorie handelt. Sprich, wenn eines dieser Indizien oder auch mehrere davon bei einer Verschwörungstheorie gegeben sind, darf man annehmen, dass diese unglaubwürdig ist. Dabei handelt es sich freilich dennoch nicht um die „Gewissheit“, dass die

fragliche Verschwörungstheorie krude ist, sondern nur um eine „gerechtfertigte Vermutung“. Es kann also durchaus möglich sein, dass wir uns in Einzelfällen irren und nachträglich zugestehen müssen, dass wir die fragliche Verschwörungstheorie falsch eingeschätzt haben. Aber bis zum Vorliegen guter Gegenbeweise waren wir dennoch *gerechtfertigt*, die fragliche Verschwörungstheorie für unglaubwürdig zu halten. Deshalb kann man bei den folgenden Überlegungen auch von einer *Checkliste für Faustformeln* sprechen, die uns helfen können, trotz ihrer Unsicherheit gerechtfertigte Vermutungen über die Glaubwürdigkeit von Verschwörungstheorien anzustellen. (Am Rande sei gesagt, dass die folgenden Indizien auch auf andere Theorien angewandt werden können, also nicht exklusiv für Verschwörungstheorien gelten.)

Das Problem bei der Beurteilung von Verschwörungstheorien

Zuvor sollte ich vielleicht endlich einmal kurz präzisieren, was ich eigentlich unter einer „Verschwörungstheorie“ verstehe: Eine Verschwörungstheorie ist ein Aussagenzusammenhang von Behauptungen zu dem Zweck, bestimmte Phänomene – meist sozialer, politischer und wirtschaftlicher Art – zu *erklären*. Sie treten also mit dem Anspruch auf, etwas erklären zu wollen. Und der Inhalt ihrer Behauptungen sind *Verschwörungen*. Man erklärt hier also mittels der Behauptung, es gäbe diese oder jene Verschwörung, die die zu erklärenden Phänomene herbeigeführt habe. „Verschwörungen“ sind dadurch charakterisiert, dass es Einzelpersonen oder Gruppen gibt, die im Geheimen agieren, um sich Vorteile zu verschaffen, etwa um mächtiger und reicher zu werden, Gegner oder strategische Hindernisse zu beseitigen, und so weiter. Und ganz wichtig ist, dass zu jeder ordentlichen Verschwörung gehört, dass die Verschwörer*innen ihre Verschwörung *absichtlich zu vertuschen* suchen. Dazu gehört auch, dass sie Verschwörungstheoretiker, die ihre Verschwörung aufdecken wollen, aktiv in ihrer Arbeit behindern, sie auf falsche Fährten locken, sie diskreditieren, und so fort. Jetzt müssten freilich sofort alle Glocken klingeln, denn die Behauptung, dass die angeblichen Verschwörer*innen aktiv versuchen, ihre Verschwörung zu vertuschen, ist genau diejenige zentrale Behauptung, mit der sich viele unglaubwürdige Verschwörungstheorien gegen jede Form von *Kritik schützen* – denn Gegenbeweise, Statistiken, Dokumente und so fort könnten ja bewusst gefälscht sein, um die Verschwörung zu schützen. Mögliche Gegenbeweise aller Art können also mit logischer Strenge zur *Bestätigung* der Verschwörungstheorie umgedeutet werden. Auf diese Weise kann man jede Kritik als Teil der Verschwörung zurückweisen. Und dadurch wird eine Verschwörungstheorie *dogmatisch*.

Jetzt könnte man sagen, dass eine Verschwörungstheorie schon dann unglaubwürdig ist, wenn sie diese zentrale Behauptung über die aktive Vertuschung der angeblichen Verschwörung macht. Hier liegt aber nun leider der Hase im Pfeffer: Denn es kann ja *tatsächlich* sein, dass eine Verschwörung vorliegt und diese aktiv vertuscht wird. Die Verschwörungstheoretiker*innen könnten prinzipiell durchaus Recht haben. Und auch reale Verschwörungen, von denen wir mittlerweile wissen, wurden aktiv zu vertuschen versucht – sonst wären sie ja auch kaum geheim und damit keine Verschwörungen gewesen. Wir müssen diese „Vertuschungsbehauptung“ also ernst nehmen. Und jetzt folgt ein ganz wichtiger Gedanke: Wenn wir sie ernst nehmen, wird es viel schwieriger, mit *Fakten* über die Glaubwürdigkeit einer Verschwörungstheorie zu diskutieren – denn die Fakten könnten ja aktiv gefälscht worden sein. Generell sind Fakten – entgegen unserer Intuition und auch der Relevanz, die ihnen mitunter in Diskursen über Verschwörungstheorien eingeräumt wird –

nicht das Mittel der Wahl, um die Glaubwürdigkeit von Verschwörungstheorien einzuschätzen, denn als Einzelpersonen sind wir normalerweise gar nicht in der Lage, relevante Fakten zu erheben und zu beurteilen. Was wir aber stattdessen als Einzelpersonen können, ist, bestimmte *Eigenschaften* von Verschwörungstheorien zu beurteilen; und auch den *Umgang* mit diesen Theorien, also, wie Verschwörungstheoretiker*innen mit ihrer Theorie umgehen.

Aus diesem Grunde beziehen sich die Indizien, die ich nun kurz präsentieren möchte, auf bestimmte Eigenschaften von Verschwörungstheorien und den Umgang mit diesen. Ich habe diese Überlegungen in einem wissenschaftlichen Text, den ich vor drei Jahren als frei verfügbares PDF unter dem Titel „Zur Beurteilung von Verschwörungstheorien“ publiziert habe, schon einmal intensiver diskutiert und wer Interesse daran hat, kann gerne dort nachlesen. (http://www.mythos-magazin.de/ideologieforschung/pk_verschwoerungstheorien.pdf) Eine sehr komprimierte Version dieses Texts in einfacher Sprache ist außerdem kürzlich auf der Homepage von ARBEIT UND LEBEN NRW erschienen, um breitere Zielgruppen anzusprechen; auch diesen Text möchte ich hiermit ausdrücklich empfehlen.

(<https://www.aulnrw.de/projekte/projekte/grundbildung/publikationen/>)

Indiz 1: Logische Widersprüche

Ein erstes Indiz für die Unglaubwürdigkeit einer Verschwörungstheorie ist das Vorliegen von logischen Widersprüchen. Sich selbst zu widersprechen ist nämlich das Schlimmste, was einer Theorie generell zustoßen kann. Ein Beispiel wäre, wenn Verschwörungstheoretiker*innen behaupten, dass eine geheime Weltelite die Weltherrschaft anstrebe – wie dies ja derzeit etwa unter anderem Bill Gates unterstellt wird und auch ein ganz klassisches Merkmal antisemitischer Verschwörungstheorien ist. Denn dabei wird unterstellt, dass eine geheime Elite bereits so mächtig ist, dass sie faktisch die Weltherrschaft innehat, aber versucht, die Weltherrschaft zu erlangen – was sich ganz offensichtlich beißt. (In der derzeit populären Verschwörungstheorie um Bill Gates wird übrigens versucht, diesen Widerspruch durch die Behauptung aufzulösen, dass dessen Weltherrschaft deshalb noch nicht vollständig sei, weil er einige wenige starke Widersacher habe – ganz konkret sollen das Donald Trump und Wladimir Putin sein, die alles in ihrer Macht stehende versuchen, Bill Gates satanischen Plan aufzuhalten. Ob die Verschwörungstheorie durch diese Neutralisierung des logischen Widerspruchs plausibler wird, lasse ich hier einmal unkommentiert.) Dieses Indiz allein scheint wenig hilfreich zu sein, auch wenn direkte logische Widersprüche gar nicht selten auftreten und dann ein sicheres Indiz für die Unglaubwürdigkeit (oder zumindest die Notwendigkeit zur Modifizierung) der entsprechenden Verschwörungstheorie ist. Doch das Beispiel zur Neutralisierung von logischen Widersprüchen ist lehrreich für den wichtigen Aspekt der „Hilfsthese“, auf den ich gleich zurückkommen werde.

Indiz 2: Unplausibilität

Ein zweites Indiz für die Unglaubwürdigkeit von Verschwörungstheorien sind allgemeine Plausibilitätsdefizite. Damit meine ich, dass bestimmte Behauptungen innerhalb der Verschwörungstheorie nicht zu anderen Behauptungen derselben Verschwörungstheorie passen, ohne dass es sich um logische Widersprüche im strengen Sinne handeln würde. Nehmen wir als Beispiel wieder die derzeit populäre Verschwörungstheorie um Bill Gates: Angeblich will dieser

seine Weltherrschaft dadurch sichern, indem er die globale Bevölkerung reduziert, und der Coronavirus sei ein Mittel, um möglichst viele Menschen zu töten. Aber weshalb soll es für die Erlangung von Weltherrschaft nötig sein, zuvor möglichst viele Menschen zu töten? Sind etwa weniger Menschen einfacher zu kontrollieren als viele? Vielleicht denke ich nicht kreativ genug, aber es scheint unplausibel, dass es für die Erlangung von Weltherrschaft *notwendig* wäre, erst die Bevölkerung zu reduzieren. Die Anhänger*innen von Verschwörungstheorien müssen unplausible Elemente ihrer Theorie also auf eine Weise erklären, die selbst nicht wieder unplausibel oder sogar selbstwidersprüchlich ist. Auch dieses Indiz führt uns gleich noch zum Thema der wichtigen „Hilftheorien“.

Indiz 3: Unplausible Motive

Damit kommen wir zum dritten Indiz für unglaubwürdige Verschwörungstheorien: Unplausible Motive. Wir können eine Verschwörungstheorie nämlich dann für unplausibel halten, wenn die Motive, die den angeblichen Verschwörer*innen unterstellt werden, wenig Sinn ergeben. So könnte man sich fragen, *warum* Bill Gates überhaupt die Weltherrschaft erlangen will. Sehen wir uns stattdessen als Gegenbeispiel den Dieselskandal an: Hier hatten die beteiligten Akteure offenbar gute Gründe, die Abgaswerte zu fälschen, denn sie hatten ein handfestes ökonomisches Interesse daran, die entsprechenden Fahrzeuge weiterhin zu verkaufen. Mein Lieblingsbeispiel für unplausible Motive ist übrigens die *Flat-Earth*-Verschwörungstheorie, die global ja durchaus viele Anhänger*innen hat: Dieser Verschwörungstheorie zufolge ist die Erde nicht annähernd rund, sondern stattdessen flach; und dies wird seit vielen Jahrhunderten vor uns geheim gehalten. Nun ist mir vollkommen schleierhaft, weshalb irgendetwas irgendjemand irgendeinen Nutzen davon haben sollte, uns aktiv darüber zu täuschen, welche Gestalt der Himmelskörper hat, auf dem wir leben. Offenbar kann niemand wirtschaftlich oder politisch Kapital daraus schlagen, die Bevölkerung über die wahre Gestalt unseres Himmelskörpers zu belügen. Und eine Verschwörungstheorie, die keine plausiblen Motive für die Taten der angeblichen Verschwörer angeben kann, ist offenbar unglaubwürdig. Dieser simple Gedanke ist auch für die Beurteilung bestimmter unglaubwürdiger Verschwörungstheorien relevant, die während der Corona-Pandemie aufkamen, und die den angeblichen Verschwörer*innen mitunter keine anderen Motive unterstellen, außer dem Ziel, die „kleinen Leute zu verarschen“ – doch selbst, wenn es mitunter vorkommt, dass sich Menschen daran berauschen, andere Menschen zu belügen, so wäre es nach allem, was wir über menschliche Psychologie wissen (vgl. auch die folgenden Ausführungen zum fünften Indiz) überaus kurios, wenn elitäre Gruppen die Gesamtbevölkerung seit geraumer Zeit systematisch und im großen Stil belügen würden, nur um sich daran zu ergötzen. Eine Verschwörungstheorie, die den angeblichen Verschwörer*innen also nur die perfide Lust und Bosheit als Motiv unterstellt, die Bevölkerung belügen, hinters Licht zu führen und allgemein „verarschen“ zu wollen, muss also als unglaubwürdig gelten; und dies unter anderem auch, weil es sich um einen Zirkelschluss handelt: So wird auf die Frage, „warum belügen uns die Verschwörer*innen?“ geantwortet mit „weil sie uns belügen wollen!“ – und Zirkelschlüsse sind argumentationslogisch niemals überzeugend.

Indiz 4: Gerechtfertigtes Vorwissen

Ein viertes Indiz für die Unglaubwürdigkeit von Verschwörungstheorien ist, wenn diese zu sehr von unserem gerechtfertigten Vorwissen abweichen. Das heißt, wir sind gut gerechtfertigt darin,

viele Annahmen über die Welt für wahr zu halten; und eine radikale Abweichung von diesem gerechtfertigten Vorwissen sollte uns zumindest stutzig machen. Manchmal erkennt man auf den ersten Blick diese Abweichung gar nicht genau, weil Verschwörungstheorien auf den ersten Blick häufig ganz simpel wirken, wenn sie ein soziales, politisches oder ökonomisches Phänomen durch Verweis auf eine angebliche Verschwörung erklären wollen. Auf der Oberflächenebene wirken Verschwörungstheorien häufig viel „sparsamer“, als etwa komplexe soziologische Theorien, die etwa systemische Strukturen, Kommunikationseffekte und weitere Theoreme einsetzen, um soziale Phänomene zu erklären. Bei Verschwörungstheorien muss man sich dagegen die Frage stellen, *was denn noch* so alles wahr sein müsste, damit die Verschwörungstheorie wahr sein kann – damit meine ich: Verschwörungstheorien benötigen typischerweise „Hilfsthorien“, die sie stützen. Hilfsthorien für Verschwörungstheorien müssen etwa erklären, wer alles zu den Mitwissenden gehört und wie diese Mitwissenden dazu motiviert sind, die Verschwörung mitzutragen; außerdem müssen die Hilfsthorien erklären, wie all die Mitwissenden koordiniert werden können und welche organisatorischen und technische Mittel hierfür eingesetzt werden, und so fort. Zudem dienen – wie bereits angekündigt – Hilfsthorien dem Neutralisieren von logischen Widersprüchen und allgemeinen Plausibilitätsdefiziten schlechter Theorien. Wie „sparsam“ eine Verschwörungstheorie ist und wie nah sie an unserem gerechtfertigten Vorwissen über die Welt ist, lässt sich erst dadurch feststellen, indem man möglichst viele dieser – häufig nur implizit vertretenen – Hilfsthorien identifiziert. Je voraussetzungsvoller und von unserem gerechtfertigten Vorwissen abweichend diese Hilfsthorien sind, desto unglaubwürdiger ist auch die Verschwörungstheorie, die sich auf diese Hilfsthorien stützt. Demgegenüber können „sparsame“ Verschwörungstheorien, die kaum von unserem gerechtfertigten Vorwissen abweichen, durchaus eine gewisse Glaubwürdigkeit für sich haben, wie das etwa beim Dieselskandal der Fall ist.

Indiz 5: Alltagspsychologie

Ein zentraler Anwendungsfall dieses Kriteriums der Sparsamkeit ist mein fünftes Indiz, das ich das Indiz der Alltagspsychologie nenne und das das finale und hilfreichste Indiz dieses ersten Textteils ist. Die Idee hinter diesem Indiz kann man grob so zusammenfassen, dass eine Verschwörungstheorie umso unplausibler ist, je mehr sie von unserem Wissen darüber abweicht, wie Menschen denken und handeln. Denn wir haben ja gut gerechtfertigte Kenntnisse über Alltagspsychologie, und wenn eine Verschwörungstheorie explizit oder implizit behauptet, dass Menschen – vor allem die postulierten Verschwörer*innen – ganz anders denken und handeln, als wir das von Menschen kennen, ist das ein guter Grund dafür, die Verschwörungstheorie für unglaubwürdig zu halten. Zum Teil habe ich das gerade bereits angesprochen, als ich sagte, dass Verschwörungstheorien dann unglaubwürdig sind, wenn sie den angeblichen Verschwörer*innen unplausible Motive unterstellen – denn der Zusammenhang zwischen Motiven und Handlungen gehört ja zum Kern unseres alltagspsychologischen Wissens. Dazu gehört auch unser Wissen über *Zielkonflikte*, damit meine ich, dass Menschen typischerweise nicht nur ein *einziges* Ziel oder Motiv verfolgen, sondern normalerweise mehrere, und diese verschiedenen Ziele und Motive beißen sich sehr häufig: Wir wollen Freiheit, aber auch Sicherheit; wir wollen vielleicht mehr Geld verdienen, aber auch mehr Zeit mit Familie und Freunden verbringen; wir wollen uns erholen, aber auch etwas erleben; wir wollen gesund sein, aber auch Kuchen essen; wir wollen schon ewig dieses eine Buch lesen, aber auch diese Serie weiterschauen; wir wollen moralisch sein, aber auch unseren eigenen Nutzen von etwas haben, und so fort. Das ist uns ja allen gut bekannt. Und unglaubwürdige

Verschwörungstheorien erkennt man daran, dass sie typischerweise solche Zielkonflikte unterschlagen: Einerseits wollen die angeblichen Verschwörer*innen nur ein einziges Ziel – so will Bill Gates etwa angeblich nur und ausschließlich die Weltherrschaft – und andererseits wollen auch die mitunter zahllosen Mitwissenden anscheinend nur eine einzige Sache, nämlich auch etwa materiellen Gewinn oder die Erfüllung ihrer Ideologie oder ähnliches. Nehmen wir mal ein Beispiel: Eine populäre, aber ungläubwürdige Verschwörungstheorie ist die der Chemtrails; sie behauptet, dass die Kondensstreifen von Flugzeugen in Wahrheit Gift seien, und dass dieses Gift seit Dekaden gezielt eingesetzt wird, um uns alle zu vergiften. (Zu welchem Zweck wir vergiftet werden sollen, darüber sind sich meines Wissens nach die Anhänger*innen dieser Verschwörungstheorie nicht einig: Einige meinen, dass die Pharmaindustrie von der Vergiftung profitiert, um Medikamente zu verkaufen; andere meinen, das Gift würde uns dumm und gefügig machen, um uns besser kontrollieren zu können; wieder andere sind der Ansicht, dass das Gift uns steril und impotent mache – häufig verknüpft mit der ziemlich klassischen Idee, dass damit explizit das „deutsche Volk“ oder immerhin alle „Weißen“ zum Aussterben gebracht werden sollen.) Nun müssten aber unzählige Mitwissende existieren, sollte die Chemtrail-Verschwörungstheorie wahr sein, denn es arbeiten global ja enorm viele Menschen in der Luftfahrt und da müssten viele davon Wind bekommen, wenn wirklich seit Jahrzehnten massiv Gift selbst in der zivilen Luftfahrt gesprüht würde. Nun muss die Chemtrail-Verschwörungstheorie eigentlich eine Hilfstheorie formulieren, die erklärt, weshalb all diese Mitwissenden an einem Strang mit der Verschwörung ziehen oder zumindest keine sensiblen Geheiminformationen dazu ans Tageslicht bringen. Denn alle diese Mitwissenden dürften auch ein Interesse daran haben, dass sie selbst, ihre Familien und Freunde nicht vergiftet werden, und wahrscheinlich würden auch viele von ihnen die Praxis der Vergiftung nicht mit ihren moralischen Prinzipien vereinbaren können. Wir müssen also davon ausgehen, dass all diese Mitwissenden in entsprechenden Zielkonflikten stehen, wodurch es unplausibel wird, dass so viele Menschen über so lange Zeit hinweg die Verschwörung nicht auffliegen lassen.

Ebenfalls dem Indiz der Alltagspsychologie unterordnen würde ich einen sogar noch wichtigeren Faktor als das Problem der Zielkonflikte, und zwar den Umstand, dass wir wissen, dass wir Menschen über zahllose *Unzulänglichkeiten* verfügen und ständig *Fehler* begehen. Wir erleben täglich im Alltag, im Betrieb und auch in der Politik, der Wirtschaft und den Medien, ja auch in der Wissenschaft und jedem anderen Bereich menschlichen Lebens, dass ständig Fehler geschehen. Diese Fehler resultieren dabei nicht immer aus Nachlässigkeit oder Dummheit (auch wenn man hinterher gerne sagt, dass man es besser gemacht hätte, wäre man in der gleichen Situation gewesen), sondern auch aus dem zentralen Umstand, dass man es vorher schlichtweg nicht besser hätte wissen *können*. Unser Wissen ist eben begrenzt und unsere Möglichkeiten der Prognose erfolgreichen Handelns ebenfalls. Hinzu kommt, dass Interventionen in komplexe Systeme – und bereits der eigene Betrieb ist ein solch komplexes System, von der Weltwirtschaft ganz zu schweigen – stets nur unter großer Unsicherheit möglich sind. Nicht nur ist nämlich unser Wissen begrenzt, sondern auch unsere Möglichkeiten der Berechenbarkeit und Planbarkeit unserer Handlungen, außerdem unsere diversen Ressourcen und letztlich auch unsere kognitive Leistungsfähigkeit. Wir sind eben keine perfekt kalkulierenden Roboter und wir bekommen dies tagtäglich auf allen Ebenen zu spüren. Es stellt für uns alle ja auch eher den extremen Ausnahmefall dar, wenn ein Plan völlig fehlerfrei und ohne unbeabsichtigte weitere Konsequenzen in die Tat umgesetzt werden kann. Stattdessen besteht der Normalfall aus Scheitern, Improvisationen,

Flickschusterei und vor allem unerwarteten und meist auch unerwünschten Nebenfolgen. In den Sozialwissenschaften sind deshalb ja auch eben jene unerwünschten Nebenfolgen unserer Handlungen von viel größerem Interesse als diejenigen Fälle, in denen unsere Pläne aalglatt aufgehen. Obwohl wir dies alles nur zu gut wissen, machen unglaubliche Verschwörungstheorien den ganz klassischen und *paradigmatischen* Fehler, die Planungsfähigkeit angeblicher Verschwörer in krasser Weise zu überschätzen. Ich denke sogar, dass diese Überschätzung unserer Möglichkeit, Pläne fehlerfrei in die Tat umzusetzen, der wichtigste *typische Kardinalfehler* ist, durch den man unglaubliche Verschwörungstheorien identifizieren kann.

Im ganz klassischen Falle gehen unglaubliche Verschwörungstheorien nämlich so vor, zwei bestimmte Bausteine miteinander zu verknüpfen: Einmal ein bestimmtes *Phänomen*, meistens sozialer, politischer oder ökonomischer Natur und negativer Bewertung (etwa ein Krieg), und zweitens ein echtes oder nur postuliertes *Interesse* bestimmter Personen oder Gruppen an diesem Phänomen. In der fatalen Logik unglaublicher Verschwörungstheorien wird aus dem Vorliegen des Phänomens und dem – echten oder nur eingebildeten – Interesse einer Gruppe an diesem Phänomen darauf *geschlossen*, dass diese Gruppe jenes Phänomen herbeigeführt hat. Oder kurz: Die entsprechende Gruppe hat jenes Phänomen herbeigeführt. Und da über die Herbeiführung jenes Phänomens durch die entsprechende Gruppe nichts publik gemacht wurde, muss es sich um eine Verschwörung handeln. Ich wiederhole nochmal: Was hier gemacht wird, ist, von einem echten oder eingebildeten Interesse einer Gruppe an einer Sache darauf zu *schließen*, dass diese Sache von dieser Gruppe herbeigeführt wurde. Jetzt mag man sich fragen, wie häufig es in unseren jeweiligen alltäglichen Leben so geschieht, dass wir ein Interesse völlig reibungslos in die Tat umsetzen können, und wie viel schwieriger dies sein müsste, wenn es um komplexe Systeme wie internationale Politik, Wissenschaft und Ökonomie geht. Was wir aus der Alltagspsychologie wissen und hinsichtlich des Eingreifens in komplexe Systeme nur erahnen können, spricht nun eben dafür, dass es ganz und gar unplausibel ist, zu denken, man könne eine Sache nur durch das Postulat erklären, dass es Gruppen gibt, die an der Sache interessiert seien. Deshalb ist die allseits beliebte Frage „Cui bono?“, also auf dem Deutsch „wem nutzt das?“ auch so gefährlich, denn sie verleitet zu dem gerade skizzierten Fehlschluss. Ein *Fehlschluss* ist dieser Schluss vom Interesse an einer Sache auf diese Sache – bzw. vom Vorliegen der Sache und eines entsprechenden Interesses darauf, dass das Interesse einer Gruppe für diese Sache *ursächlich* war – deshalb, weil der *wichtigste Baustein einer Erklärung hier völlig offen bleibt*, und zwar die Frage, *wie* es die entsprechende Gruppe denn überhaupt geschafft haben mag, so perfekt zu planen und ihren Plan so reibungslos in die Tat umzusetzen. Man sieht, jede Verschwörungstheorie, die ja ständig mit der „Cui bono“-Frage operiert, braucht die vorhin schon genannten *Hilfstheseorien*, um zu erklären, *wie* Verschwörer ihr Werk eigentlich haben zustande bringen *können*. Also: Wie haben die das eigentlich geschafft? Meistens sind diese Hilfstheseorien, so wichtig sie auch sind, gar nicht explizit formuliert. Das sollte einen schon stutzig machen. Und noch skeptischer sollte man sein, wenn die den Verschwörern nun explizit oder implizit unterstellten *Kompetenzen* geradezu *übermenschlich* sind. Wenn sie also *nicht* als fehlbare Menschen mit begrenzter Planungskompetenz, mit Zielkonflikten, mit problematischen Mitwissenden, mit Ressourcenproblemen und mit der ständig präsenten Unsicherheit dargestellt werden, haben die Verschwörer nur noch wenig mit Menschen gemeinsam.

Und an dieser Stelle verlasse ich kurz die Diskussion der Indizien zur Entlarvung unglaubwürdiger Verschwörungstheorien, weil ich gern an genau dieser Stelle einen Einschub machen möchte: Ich hatte gerade gesagt, dass unglaubwürdige Verschwörungstheorien auch daran zu erkennen sind, dass das Bild, das sie von der Kompetenz der Verschwörer zeichnen, übermenschlich ist. Und tatsächlich ist es ja so, dass die kuriosesten unglaubwürdigen Verschwörungstheorien, die wir so kennen, behaupten, dass es *gar nicht Menschen* sind, die zum innersten Verschwörer*innenkreis gehören, sondern andere Wesen – etwa Reptilienmenschen, Außerirdische, Dämonen oder der Teufel höchstpersönlich. Das ist nicht zum Lachen – es gibt gar nicht wenige Menschen, die so etwas glauben. Ich denke, dadurch wird nochmal viel deutlicher, weshalb ein unkritischer Aufgriff der „Cui bono“-Frage zu einem *Zerrbild* menschlichen Denkens und Handelns führt. Unglaubwürdige Verschwörungstheorien *tun* gewissermaßen nur so, als würden sie das Handeln echter Menschen beschreiben, in Wirklichkeit operieren sie aber mit einem völlig falschen Bild von Psychologie. Oder um es kurz zu sagen: Sie sind *pseudo-psychologisch* und gewissermaßen *überoptimistisch* in der Einschätzung menschlicher Kompetenzen. Deshalb fällt es ihnen bzw. ihren Anhänger*innen auch so leicht, die Verschwörer*innen zu *entmenschlichen*, denn das ist gewissermaßen eine – wenn auch selbst wiederum unplausible – Hilfstheorie, um zu erklären, wie eine Verschwörer*innengruppe derart kompetent (und meist auch: derart böse) sein kann (und um jener nichtmenschlichen Verschwörer*innengruppe allerhand sonst unplausible Motive und Interessen unterstellen zu können; ich denke da etwa an Erzählungen über Reptilienmenschen, die das Blut von Ariern trinken wollen, und dann wird um so eine Kernerzählung ein riesiger, weltumspannender Mythos geflochten). Wer hier jetzt an historische Bezüge der Verbindung von Verschwörungstheorien und Entmenschlichung denkt, liegt leider ganz richtig: Ganz konkret antisemitische Verschwörungstheorien arbeiten seit dem Mittelalter damit, die als Verschwörer*innengruppe bezichtigten Juden als Handlanger*innen des Satans oder als sonstwie nicht „normalmenschlich“ zu umschreiben; und die ganz offensichtlich entmenschlichende Sprache des Nazi-Regimes, zu dessen Ideologie ja verschwörungstheoretisches Denken und bestimmte konkrete unglaubwürdige Verschwörungstheorien ganz elementar mit dazugehören, für jüdische Bürger dürfte bekannt sein; und ebenfalls, dass diese entmenschlichende Sprache eine psychologische Vorbereitung der Schoah.

Der Punkt ist nun, um zur Diskussion unserer Indizien zurückzukommen: Von der Frage „Cui bono?“ bis zur Entmenschlichung einer angeblichen Verschwörer*innengruppe ist es nicht weit, wenn die entsprechende Verschwörungstheorie pseudo-psychologisch vorgeht. Damit soll die „Cui bono?“-Frage gar nicht verboten werden – so kann man ja etwa gut erklären, welche Interessen für den Dieselskandal ausschlaggebend waren. Wichtig ist allerdings nun eben, dass solche Erklärungen unserem alltagspsychologischen Wissen Rechnung tragen, dass wir fehlerhafte Wesen sind, unsere Pläne im Normalfall nicht reibungslos glattgehen, es ständig zu unerwarteten und auch unerwünschten Nebenfolgen unserer Handlungen kommt, die Verschwörer deshalb eben *nicht* alle Folgen ihrer Handlungen absehen und beabsichtigt haben können und wir als Menschen mit allerhand Unzulänglichkeiten geschlagen sind – nur wer *das* berücksichtigt und plausibel angeben kann, *wie* denn unter diesen Voraussetzungen eine Verschwörer*innengruppe ihr Interesse in die Tat hat umsetzen können, kann auch eine glaubwürdige Verschwörungstheorie formulieren, die man ernsthaft diskutieren kann. Wenn man dies alles anerkennt, dann wird man auch als Anhänger einer Verschwörungstheorie außerdem viel eher *Gegenbeweise* akzeptieren können, denn die Macht der Verschwörer*innen zur aktiven Verschleierung ihrer Verschwörung muss dann als viel geringer

angesehen werden, als in unglaubwürdigen Verschwörungstheorien – wenn man akzeptiert, dass Verschwörer*innen Fehler machen, kann man eine Verschwörungstheorie formulieren, die deutlich strenger an der Erfahrung, an Gegenbeweisen und Fakten wird scheitern können, wie eben eine richtige, diskutabile *Theorie*. Eine Verschwörungstheorie, die diese Einsichten aber unterschlägt und stattdessen *pseudo-psychologisch* operiert, und zugleich keine plausible Hilfstheorie für die Erklärung dieser Abweichung von unserem alltagspsychologischen Wissen anbieten kann, kann und muss als unglaubwürdig angesehen werden. Und das ist, denke ich, das wichtigste der heute diskutierten Indizien.

Abschluss des ersten Teils

Mit logischen Widersprüchen, allgemeinen Plausibilitätsdefiziten, unplausiblen Motiven, Abweichungen von unserem gerechtfertigten Vorwissen sowie exzessiver Notwendigkeit zweifelhafter Hilfstheorien und schließlich pseudo-psychologischen Überschätzungen der angeblichen Verschwörer*innen wären nun fünf Indizien präsentiert, mit denen die Identifikation unglaubwürdiger Verschwörungstheorien gelingen kann. Im zweiten Teil, der Anfang 2021 erscheinen wird, werden zwei weitere Indizien präsentiert – das Indiz der asymmetrischen Skepsis, sowie das Indiz der überzogenen Sicherheit – und sodann den Fragen nachgegangen, wie das Überzeugtsein von unglaubwürdigen Verschwörungstheorien zu erklären ist und wie man diesen Überzeugungen in Politik und politischer Bildung begegnen kann.

Abschließend sei erwähnt, dass das oben skizzierte Problem, dass Verschwörungstheorien nur schwerlich durch Verweise auf *Fakten* kritisiert werden können, im Einzelfall teilweise neutralisiert werden kann, wenn die hier (und im kommenden zweiten Teil) präsentierten Indizien ernst genommen werden: Denn wenn eine Verschwörungstheorie diese Indizien *nicht* aufweist, dürfte es kaum noch möglich sein, alle möglichen Gegenbeweise gegen diese Theorie als Finten und Täuschungen der angeblichen Verschwörer*innen zu interpretieren, die potentiellen Gegenbeweise damit in angebliche *Beweise* zu verwandeln und die Verschwörungstheorie damit dogmatisch abzusichern. Kurzgesagt erhöht sich mit dem Ernstnehmen der hier diskutierten Instrumente zur Identifikation unglaubwürdiger Verschwörungstheorien also auch der Falsifizierbarkeitsgrad entsprechender Verschwörungstheorien. Und da der Dogmatismus bzw. die Immunität gegenüber Kritik häufig als Kernelement der Unglaubwürdigkeit solcher Theorien angesehen wird, hätten wir nun herausgearbeitet, an welchen Aspekten dieser Dogmatismus festgemacht und erkannt werden kann, wie man ihn reduzieren kann und schließlich, wie man innerhalb des gesamten Feldes von Verschwörungstheorien sinnvoll zwischen eher glaubwürdigen und eher unglaubwürdigen Verschwörungstheorien unterscheiden kann – mit Instrumenten, die weder die (Normalbürger*innen gar nicht mögliche) empirische Prüfungen des Einzelfalls benötigen, die prinzipiell von allen Bürger*innen erlernt und angewandt werden können, die fair mit ihrem Gegenstand umgehen und die somit sowohl Inhalt politischer Bildung werden können als auch zur Prävention und in Einzelfällen vielleicht gar zur Korrektur des Glaubens an unglaubwürdige Verschwörungstheorien dienen können.

Patrick Körner, M.A.

19. November 2020

Arbeit und Leben DGB/VHS NRW e.V.

koerner@aulnrw.de